

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 46=66 (1900)

Heft: 24

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zerlegtem Zustande durch seine kundigen Hände. Was dieses heissen will, vermag nur derjenige zu ermessen, der einige Zeit mitmachen muss. Oder probiere einmal einer nur eine Woche lang täglich ca. 120 bis 150 Gewehre, bis in die kleinsten Bestandteile zerlegt, durchzumustern und zu kontrollieren.

Das Herr Major Küchlin sich während dieser langen Zeit seiner Thätigkeit auf diesem Gebiete eine geradezu verblüffende Fertigkeit und einen merkwürdig scharfen Blick angeeignet hat, weiss jeder Soldat der IV. Division. Diese technische Fertigkeit des Hrn. Waffenkontrolleurs imponierte denn auch einem biderben Entlebucher Landwehrmanu derart, dass er — andrerseits wieder im Bewusstsein, dass er auch etwas könne, dessen der Herr Major nicht fähig sei — dem letztern bei Anlass einer Waffeninspektion in Sch..... gutmütig auf die Achsel klopfte und sagte: „Ja, ja, Herr Major, Gewehre kontrollieren und reparieren, das chönnet Ihr, aber Mutte brenne, das chönnet Ihr änewäg net!“ —

Manche solche komische und lustige Episode, aber noch viel mehr Unangenehmes mag während diesem Vierteljahrhundert verzeichnet worden sein in der Chronik des Hrn. Waffenkontrolleurs. Mehr als eine ganze „militärische Generation“ ist an ihm vorbeigezogen und vor seinen Augen zuerst in die Landwehr und dann in den Landsturm „hinübergerutscht“; alle aber lernten ihn achten und verehren als einen Offizier mit unbedingter Autorität, hervorgerufen durch seine unbestreitbaren technischen Fertigkeiten und Kenntnisse und verbunden mit feinem Takt in allen Lagen militärischer Vorkommnisse. Jedermann, der ihn kennt, und das sind wohl manches Tausend, wird mit uns einig gehen, wenn wir dem verehrten, tüchtigen Offizier zu seiner 25-jährigen strengen Arbeit im Dienste des Vaterlandes aufs herzlichste gratulieren.

(Vaterland.)

— Schweizerischer Rennverein. Zu dem Dauerritt von 200 Kilom. haben sich fünf Teilnehmer eingefunden. Dieselben sind Samstag, 9. Juni, nachmittags 2—2½ Uhr von Bern abgeritten. Die Route, die den Beteiligten erst vormittags 11 Uhr bekannt gegeben wurde, ist folgende: Bern - Gümmenen - Lyss - Utzenstorf - Langenthal - Sumiswald - Eggwyl - Bern oder umgekehrt. Drei Reiter giengen in der Richtung Gümmenen und zwei nach Eggwyl ab. Der schwerste Reiter wiegt 82, der leichteste 57 Kilos.

Der Dauerritt hat folgende Resultate ergeben: 1. Neher Ernst, Bern, Kav.-Oberlt., mit „Belisaire“, Zeit: 17 Stunden 48 Min.; 2. Zeerleder Gotth., Bern, Kav.-Lt., mit „Yole“, Zeit: 18 Stunden 1 Min.; 3. Berdez Adrien, Bern, Art.-Oberlt., mit „Daisy“, Zeit: 18 Stunden 40 Min.; 4. Hirt Walther, Solothurn, Kav.-Hptm., mit „Piquaro“, Zeit: 19 Stunden; 5. Buttin Jules, Montagny, Kav.-Oberlt., mit „Pierrette“, Zeit: 19 Stunden 15 Min.

Besonders bemerkenswert ist der vorzügliche Zustand, in welchem Reiter und Pferde wieder in Bern eintrafen und dass sämtliche abgerittenen Teilnehmer die Aufgabe lösten und zwar innerhalb eines nur um Fünfviertelstunden differierenden Zeitraumes vom ersten bis zum letzten.

(N. Z. Z.)

A u s l a n d .

Südafrika. Erfahrungen im Feld. Prevost Battersby, der Korrespondent der „Morning Post“, bespricht einige Lehren des Krieges, die er an die Instruktionen Lord Roberts über Pferdepflege anknüpft. Lord Roberts betont in diesen Instruktionen, dass — wenn man auch

manchmal den Verlust von Pferden zur schnellen Erreichung gewisser Zwecke riskieren müsse — doch mehr zur Schonung des Pferdematerials gethan werden könne. In kürzern Zwischenräumen füttern und tränken, absitzen, wenn es sich machen lässt, und die Pferde streckenweise führen. Wenn man besser für die Pferde gesorgt hätte, wären weniger von ihnen dienstunfähig geworden. Dazu sagt der Korrespondent, dass bei dem Durchschnittskavallerieoffizier die Ideen über die künftige Bewaffnung und Verwendung der Kavallerie noch verpönt seien, da der Schimmer des Friedens es war, was ihn anzog. Was die Infanterie anbeträfe, so müsse ein Vormarsch vorsichtig geplant werden. Eine kleine Abteilung in stark verschanzter Stellung werde nicht nur den Vormarsch des Gegners aufzuhalten, sondern auch seinen Rückzug zu verhindern suchen. Bei Klip Kraal hätten 300 Buren eine ganze Brigade von 10 Uhr morgens bis zur Dunkelheit einfach ausser Gefecht gesetzt, weil sie dieselbe bis auf 400 m herankommen liessen, ehe sie das Feuer eröffneten. Sodann habe man im jetzigen Kriege sich gewöhnt, sorglos mit den Reserven zu verfahren; aber die Verwendung der Reserven sei nicht leicht, wenn die Kugeln schon auf 2000 m schmerzlich wirksam seien. Bei Drieput schlug ein Kugelhagel 1800 m hinter der Front der zwölften, vor dem Feuer fast gesicherten Brigade ein. In offenem Gelände müsse die Exerzierplatzmethode, Reserven anzuhäufen und in der direkten Feuerlinie zu entfalten, aufhören. Auf kurze Entfernung könnten die Unterstützungsgruppen wohl diagonal von den Flanken herangebracht werden, aber — ausser in gebirgigem Lande — werde die Unterstützung wahrscheinlich die Form eines besondern Angriffs annehmen. Die Vorbereitung eines Infanterieangriffes durch Artilleriefeuer sei gänzlich misslungen. Bei Paardeberg sei auf je 33 Buren ein britisches Geschütz gekommen, und doch hätten die Geschütze kaum einen Buren getötet. Die überraschende Nützlichkeit des Spatens sei bewiesen, doch sei es keineswegs leicht, unter Feuer Schützengräben auszuheben, so dass in Zukunft Spaten und Schild wohl zusammengehörten. Auch zur Munitionsergänzung könne ein Schild wertvolle Dienste leisten (?). Mit der grossen Frontausdehnung sei eine Unterleitung der Kontrolle nötig, und die Lehre des Feldzuges sei, dass die Zukunft der Armee gehöre, deren Individualität am höchsten entwickelt sei. Die Buren kämpften mit ihrem Instinkt, andere Soldaten mit ihrem Gedächtnis. Disziplin zerstöre den Instinkt, und gründliche Ausbildung müsse ihn wiederherstellen.



Zu verkaufen
ein tadellos erhaltener
Zeiss-Feldstecher,
Vergr. 10-fach. Preis 200 Fr.
Waffengeschäft Wespi, 12 Kornhausplatz, Bern.